

Protokoll AG 4 „Herausforderung Zuwanderung junger Fachkräfte Europa“

An der AG 4 nahmen 20 Personen teil. Wie alle themenbezogenen Arbeitsgruppen tagte auch die AG 4 unter der gemeinsamen Überschrift „**Herausforderungen an eine kommunale Koordinierung**“.

Die Moderation und Protokollführung erfolgte durch Brigitte Rimbach, von der Landeskoordinierung der kommunalen Integrationszentren und Manfred Hoffmann, Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde führte Manfred Hoffmann in die Thematik ein und verwies dabei auf die aktuell hohen Zuwanderungszahlen nach Deutschland, insbesondere aus einzelnen EU-Staaten, die inzwischen den Zuzug von Familienangehörigen aus Drittstaaten weit übertreffen:

- Kamen 2011 danach 41.000 Menschen im Rahmen des Drittstaaten-Familiennachzugs nach Deutschland, belief sich die Zuzugszahl aus EU-Staaten auf 532.000 Zuwanderer. Während 2008 und 2009 noch mehr Menschen aus Deutschland auswanderten, gab es 2011 wieder eine Nettozuwanderung von ca. 250.000 Menschen.
- Die Zuwanderung stieg 2012 weiter: Bei einer Zuwanderung von 1,08 Mio. gab es abzüglich der Auswanderungen eine Nettozuwanderung von 369.000 Menschen.
- Die Hauptherkunftsländer waren in der Reihenfolge: Polen, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Italien, Spanien, Griechenland und Portugal, wobei die Zuwanderung aus den südeuropäischen Ländern zwar niedrigere absolute Zahlen, jedoch die höchsten Zuwächse von 2011 auf 2012 aufweisen.

Es wandern sowohl hoch- als auch weniger Qualifizierte und Armutsflüchtlinge zu. Das MAIS hat in seiner zuletzt kommentierten Statistik hervorgehoben, dass mehr als 40% der neu Zugewanderten über die Fach- oder Hochschulreife verfügen.

Des Weiteren bat Manfred Hoffmann zwei Impulsgeber um weiterführende Inputs

1. Das Netzwerk Griechischer Akteure im Raum Düsseldorf – Mettmann – Wuppertal in Kooperation mit (Jugend)Migrationsdiensten

Am Beispiel von Hilfen für griechische Neuzuwanderer stellten Frau Stamatopoulou, Integrationsagentur in der Diakonie RWL und Herr Papadopoulos vom JMD in Ratingen „das Netzwerk Griechischer Akteure in NRW und seine Kooperation mit Migrationsdiensten und hier im besonderen mit dem JMD der Diakonie in Ratingen vor.

(Details siehe Anlage Netzwerk Griechischer Akteure in NRW)

Auf wenn das Ineinandergreifen der hiesigen griechischen Gemeinden, der griechischen Migrantenorganisationen, mit ihren vielen ehrenamtlichen engagierten Akteuren und den professionellen Migrations- / Jugendmigrationsdiensten inzwischen hervorragend funktioniert und dabei neu zuwandernde Griechen viel Unterstützung erfahren, können nicht alle anfallenden Probleme sofort gelöst werden.

Neben dem Thema „Wohnen“ sind es vor allem die Themen „Arbeit finden“ und „Deutsch lernen“ die die neu zuwandernden Menschen bewegen.

Ein wichtiges Ergebnis der guten Zusammenarbeit ist die Herausgabe eines ausführlichen zweisprachigen Wegweisers (Griechisch / Deutsch) für Neuzugewanderte.

Diese Zusammenarbeit von Migrantenorganisationen und Migrationsdiensten im Raum Düsseldorf wurde als interessante Anregung für andere Regionen auch mit Zuwanderern aus weiteren EU-Ländern aufgegriffen und kann im Rahmen von kommunaler Koordinierung als „good practise“ genutzt werden.

2. Information von der ZAV zum Sonderprogramm MobiPro-EU bzw. „The job of my life“

Frau Abel von der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der BA berichtete vor allem von dem BMAS-Sonderprogramm MobiPro-EU bzw. „The job of my life“:
(siehe auch Anlage DtBt Drucksache 17/13039)

Das Sonderprogramm MobiPro-EU ist eine „Mobilitätshilfe“ für geeignete zuwanderungsinteressierte junge Menschen ab 18 Jahre aus EU-Staaten, mit besonderem Schwerpunkt auf die von hoher Jugendarbeitslosigkeit geprägten Staaten Südeuropas. „Mobilitätshilfe“ bedeutet, dass sich das Programm primär an zuwanderungsinteressierte junge Menschen in Südeuropa richtet und dass nur junge Neuzuwanderer aus EU-Staaten, die sich nicht länger als drei Monate in Deutschland aufhalten, von diesem Programm profitieren können.

Das Programm gliedert es sich zwei Teilbereiche:

1. Ein Angebot für ausbildungsinteressierte Jugendliche bezogen auf eine Ausbildung im dualen System und
2. ein Angebot für junge ausgebildete Fachkräfte in bestimmten Mangelberufen in Deutschland.

Das Sonderprogramm finanziert und beinhaltet Projektelemente im Aus- und Inland, einschließlich Reisekosten, Kosten von Sprachförderung und Praktika und Kosten des Lebensunterhalts in Deutschland.

Der Weg der jungen ausbildungsinteressierten Südeuropäer sieht dann am Beispiel Spanien wie folgt aus:

- Vertreter der ZAV treffen sich mit Vertretern der spanischen Arbeitsverwaltung, die vor Ort bereits interessierte Jugendliche ausgesucht hat. Die ZAV informiert diese Jugendlichen schon in Spanien über die Rahmenbedingungen in Deutschland, insbesondere über die duale Ausbildung.
- In der Zwischenzeit kümmert sich die ZAV darum, dass der jeweilige örtliche Arbeitgeberservice der BA in deutschen Städten und Landkreisen Firmen / Betriebe ausfindig macht, die bestimmte Ausbildungsplätze nicht mit einheimischen Jugendlichen besetzen können. Ausgenommen sind in NRW derzeit Regionen wie das Ruhrgebiet, die mehr Ausbildungsinteressenten als freie Ausbildungsplätze aufweisen. Dies geschieht, damit junge Neuzuwanderer aus Südeuropa nicht in Konkurrenz zu den einheimischen einen Ausbildungsplatz suchenden jungen Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund treten sollen.
- Die jungen Menschen besuchen einen maximal 8-wöchigen Sprachkurs in einem Goethe-Institut im Heimatland.
- Wenn sie nach Deutschland kommen können sie einen 4-wöchigen Vollzeitsprachkurs zur Vorbereitung auf ein Praktikum absolvieren
- Während des zweimonatigen Praktikums kann der Sprachkurs begleitend fortgesetzt werden
- Im September 2013 können die jungen Menschen dann ihre Berufsausbildung beginnen. Die Sprachförderung kann ausbildungsbegleitend weiter erfolgen. Gefördert wird auch ein Nachhilfeunterricht für die Berufsschulfächer sowie weitere ausbildungsbegleitende Hilfen, die sich in berufsbezogene Teile und sozialpädagogische Begleitung gliedern. Für die Zeit der Ausbildung steht ein „Kümmerer“ als Ansprechpartner für alle anfallenden Fragen und Probleme des / der Jugendlichen zur Verfügung, der ebenfalls aus dem Sonderprogramm gefördert wird. In der Regel soll der Ausbilder im Betrieb diese Rolle übernehmen.

Bezogen auf die Herausforderung für eine kommunale Koordinierung wäre es zu dieser Thematik sinnvoll,

mit den beteiligten Akteuren lokale spezifische Netzwerke aufzubauen und dabei vor allem folgende Institutionen einzubeziehen:

Arbeitgeberservice / Vermittlungsfachkräfte der BA, örtliche Vertreter der Kammern, beteiligte Betriebe / Firmen und Jugendmigrationsdienste, die die sozialpädagogische Begleitung während des Deutschkurses übernehmen und den „Kümmerer“ im jeweiligen Betrieb mit ihrem Fachwissen unterstützen können.

Kontaktdaten von Frau Abel, Internationaler Personalservice Dortmund:

0231 / 427 819 – 26

Simona.abel2@arbeitsagentur.de

www.thejobofmylife.de oder www.zav.de

Weiterer Verlauf

Nach den jeweiligen fachlichen Impulsen gab es eine engagierte und facettenreiche Diskussion. Sowohl die Darstellung der Netzwerkaktivitäten zur Begleitung griechischer Neuzuwanderer als die Ausführungen von der ZAV stießen auf ein breites Interesse.

Eine zentrale Feststellung war, dass die neue EU-Zuwanderung, bedingt durch Wirtschaftskrisen und eine hohe Arbeitslosigkeit in einigen EU-Ländern, eine ganz neue Form und Größenordnung darstellt.

Die derzeit erfolgende Form der Zuwanderung wird von manchen zu negativ als „ungesteuerte Zuwanderung“ gesehen. Sie ist jedoch ein ganz realer Bestandteil von EU-Binnenmobilität. Dies ist positiv zu bewerten, mit dem sich daraus ergebenden Zugewinn für unsere Gesellschaft und den sich ergebenden flankierenden Aufgaben für Akteure in der Migrations/Integrationsarbeit:

Spezifischer Netzwerkaufbau, Beratung, Infoveranstaltungen, Vermittlung in Integrations-/Deutschkurse, Erstorientierungsangebote, Kooperation mit der Wirtschaft etc.

Aus der Gruppe kam auch die Idee, dass sich die Wirtschaft, die ja von der Zuwanderung qualifizierter Neuzuwanderer profitieren wird, finanziell an entstehende Kosten beteiligen kann: Kommunale und Freie Träger einschließlich der Migrationsdienste könnten Firmen gegen Entgelt Angebote machen, z.B. in den Bereichen: Familienservice und Kinderbetreuung oder Hilfe bei der Erledigung von Behördenangelegenheiten.

Da sich EU-Bürger, im Rahmen ihrer Freizügigkeit, nicht bei den Ausländerbehörden melden brauchen, sondern sich bei den Einwohnermeldeämtern, wissen Neuzuwanderer und (Jugend)migrationsdienste noch zu wenig voneinander und finden noch zu wenig zueinander.

Die Thematik dieser Neuzuwanderung ist auch eine Herausforderung für die kommunalen Integrationszentren, mit der Anforderung, in den Kommunen alle relevanten Akteure „an einen Tisch“ zu holen und gemeinsam lokal eine professionelle "Willkommenskultur" zu entwickeln.

Als Anregung für andere Standorte und Regionen verteilte Manfred Hoffmann als Beispiel den 11-sprachigen Flyer der Wohlfahrtsverbände in Bielefeld „Willkommen in Bielefeld – Informationen für EU-Bürger“. (siehe Anlage Flyer Bielefeld)

Im Bewusstsein, dass zu diesem spannenden Thema noch viel zu tun ist, endete die Arbeitsgruppe.

Gez. Manfred Hoffmann, 22.05.13

